**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 16 (1890)

**Heft:** 50

Artikel: Taufe
Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-429589

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Aus der Bundesversammlung.



Herr Redakthor!

Auf Ihren ungerechten Borwurf, daß ich stets während ber Bundessversammlung mich hinter meine Pflichten verstede, will ich dießmal wieder feurige Kohlen sammeln.

Noch niemals habe ich den Weg in die Sigungsfääle der hohen Räthe mit bessern Vorsähen gepslastert, als jeht, aber auch noch nie din ich so leer vom Warkte gekommen.

Die Physiognomien ber beiden Käthe find sich trot der Neuwahlen jozusagen die gleichen geblieben; ein lachender Flug Tauben, bei welchem man eine Aenderung auch nicht be-

achtet, trohdem daß mehr oder weniger anders gezeichnete Neue, Abgehende ersehen. Es liegt darin etwas Erhebendes und etwas Tröstendes. Sähe einmal unser Volt in diesen prangenden Hallen seine Bäter amten, ich bin überzeugt, sämmtliche Bahlzeddel würden soort verboten und die Bahlen auf einsachere und weniger erhibende Beise vorgenommen. Nicht die Schatzurungen des Einzelnen und auch nicht die Stimme des Einzelnen geben hier den Ausschlag; es ist nur die einzuschlagende Flugbahn, welche Bedeutung hat.

Bogelsanger zum Beilpiel — der Name hat ja an sich schon etwas Lenzdurchhauchtes, Frühlingichmachtendes — bringt in das bunte Gewirr hier keine größere Abwechslung als der Autokratie lechzende Herr Bython oder der ichückterne erste Bauer von Kümlang. Man kann einem Fremden jeden der Herren als Bogelsanger vorstellen, man wird kaum den Einwurf zu gewärtigen haben: "Nein, unmöglich, das ist er nicht!" So wunderbar sind die Werke des Herrn, daß der Einzelne immer anders ist, und das Ganze immer gleich.

Selbst bei den stärkften Bewegungen, welche eine so hohe Gesellschaft heimsuchen können, ändert sich das nicht. Als beilpielsweise verkündet wurde, herr Sich ofke sei gewählt, aber Herr Suter habe seinen Sit versoren, rauschte plöglich Alles auf, setzte sich aber sofort wieder, als weitere Beschäbigungen nicht zu konstatiren waren und die bewilligten drei Jahre uns

gefährdet blieben. Wie ging bas munter hinter ben Speisezebbel her und war ein fröhliches Gesumm: Gottlob, wir find's!

Ihre Bemerkungen, ben vorkommenden Wahlen alle Ausmerkiamkeit zu schenken, fallen damit von selbst dahin, auch ohne die Ermahnung: Pflücke die Rosen, eh' sie verblüh'n.

Das Einzige, was Ihre verknöcherte Redaktorenfeele vielleicht in Etwas zu erquicken vermöchte, wäre wohl die Nachricht, daß man endlich den Ultramontanen einen Sig im Bundesrath einräumen wolle.

Aber freuen Sie sich nicht zu frühe; hier mischelt man die Karten anders, als Sie meinen und Sie werden sehen, daß der Ultramontane, den man wählt, ein Raditaler sein wird. Der Freundschaft arme Flamme füllt eines Bolitikers Herz nicht aus, sagt ichon Bhilipp II. und der mußte es wissen. Die Tessener Trangen, die Freihurger Kürbisse, die Lusgener Kartofieln und die Schneeballen der Urfantone werden wohl gegessen, aber nicht vergessen, auch wenn man dazu sagt: "D bitte, macht gar Nizs." Hier liegt die Betonung nämlich auf dem Wörtchen Nix — Nix sei eben nicht nur gut für die Augen, sondern sonderheitlich auch als Ersat sür — gegebene Versprechen.

Sie verstehen mich nun und meine Wahlprophezeiung auch. "Bemi ich sechs Sengste zahlen kann, sind ihre Kräfte nicht auch meine? Ich sahre zu und bin ein ganzer Mann, als hätt" ich vierundzwanzig Beine."

Aber noch Etwas!

In Luzern haben sie behauptet, der Bundesrath sei so wie so schon so konservativ, daß er nicht noch mit Ultramontanarin vermischt werden müsse. Ja, und das ist wahr. Glücklicherweise aber kömmt nun Hr. Welti wieder ans Steuer und der wird schon den Stiel für die Haue sinden. Die Mittel, welche er verordnet, sinden sich zwar nicht alle in dem gesetzlich en Pharmazeutenlexikon, aber sie sollen dafür viel radikaler wirken. "Nachzuahmen erniedrigt einen Mann von Kopi", denkt er sich und über kurz oder lang kopit der "Kropouz" vielleicht an seiner Thüre und hört statt des ersehnten Auses "herein", das scharf accentuirte: L'état c'est moi. So behaupten es wenigstens zwei Berner und drei Zürcher, man munkelt sogar noch von einem Luzerner und einem Baster.

Ich wünsche Ihnen auch ein gutes neues Jahr! Ihr Ergebenster

\*) Hut ab vor dem Herrn Trülliker, der hat es diehmal getroffen. Die Redaktion.

#### Parnell.

In süßen Mondicheinnächten voller Melancholie Saß Barnell, Schönes träumend, bei seiner Frau — O'Shea. Der held so vieler Kämpse, des Streits im Unterhaus, Der herds aller Fren, der Feinde Schreck und Graus, Er wollte klar beweisen, und er bewies es — yes! Er kannte auß dem Grunde die wahre Politesse, Die Politesse, wie man sie stets bei den Damen übt, Nicht nur die Politik — wohl dem, der Beides liebt.

## Der Vegetarianismus des Herrn Meier in Berlin.

Meier: Ja, Sie haben Recht, lieber Miller, bei der jetigen Fleischnoth kann man nicht anders als Begetarianer werden. Ich komme mit Ihnen ins vegetarianische Speisehaus. (Sie geben. Erster Gang: Wasserluppe.) Schmeckt nicht übel! Der Begetarianismus ist überhaupt eine ganz gesunde Idee!—

(Nach dem Eierkuchen:)

Ausgezeichnet! Niemand follte es versäumen, seine Familie zu Beihnachten vegetarianisch werden zu lassen!

(Dritter Gang : Gemufe!)

Bunderichön! Aber zu viel will ich bavon nicht effen, wissen Sie, ich will mich nicht verwöhnen.

(Vierter Gang: Rase.)

Das ist etwas für mich. Da fieht man gleich, daß der Begetarianismus eine wissenschaftliche Grundlage hat.

(Fünfter Gang: Obst.)

So! Nun habe ich die ganze Speifekarte zu Ende gegeffen. Es war febr ichon, ich bin so satt, daß — —

(Der Wirth kommt mit der Nachricht, daß die Viehsperre nach den meisten Ländern aufgehoben ist.)

Uh, Gott sei Dank, da sinken die Fleischpreise wieder, da kann man sich auch etwas erlauben — ich bin wirklich noch so hungrig, als ob ich gar nichts gegessen hätte — ich geh' jeht ins Restaurant und esse ein Beessteak — nieder mit dem Begetarianismus — der ist nur für Hungerleider.

#### An Windthorff.

Du rufft die Jesuiten Ins Land — o thu' es nicht, Und höre, was ein hoher Bewund'rer von dir spricht:

Jett bist du noch alleine Die Perle voller Glanz, Jest füllt bein Ruhm im Reiche Das Centrum gar und gang.

Trüllifer.

Doch fommen Jesuiten, Dahin ift beine Ruh', Das find zehntausend Füchse, Wohl ichlauer noch, als bu.

## Bur Hebung der guten Taune.

Ein Parifer Blatt hat einigen berühmten Schriftstellern die Frage vorgelegt, ob sie nach ihrem Tode lieber begraben ober verbrannt sein möchten. Dasselbe Blatt beabsichtigt noch solgende Fragen zu stellen:

Möchten Sie lieber an der Schwindsucht ober am Typhus sterben? Wenn Sie die Wahl hätten, entweder einen Liter Tinte zu trinken ober ein Pfund Theer zu essen, was würden Sie vorziehen?

Wirden Sie lieber auf der Spitze eines Kirchthurms Kopf stehen ober an einem ichwebenden Luftballon mit den Zehen hängen?

Bas halten Sie für angenehmer: erfrieren ober ertrinken?

#### Bismarck und Caprivi.

Eine Parallele.

 ${\bf Bismarch}:$  Her mit den Steuern! Zum Donnerwetter! Ich brauche mindestens hundert Millionen, und wenn ihr sie mir nicht bewilligt, so soll gleich — — — —

Caprivi: Bitte, meine verehrten Gerricaften, geben Sie uns, was wir brauchen. Es find ja nur 200 Millionen, eine wahre Bagatelle —

#### Taufe.

Clemenceau ist in Baris ichon wieder an der Arbeit, das gegenwärtige Ministerium zu ftürzen.

Man beabsichtigt daher, Clemenceau seiner Härte wegen fortan Ri-